



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltwende

Stegemann, Hermann

Stuttgart, 1934

Vom Rheinpakt zum Viermächtepakt Mussolinis

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

den, dazu zwei Garanten aufbot, vier Großmächte hand und Deutschland verpflichtete, in den Völkerbund einzutreten, konnte in der Tat als eine Korrektur des von 28 Staaten unterschriebenen Friedensvertrages betrachtet werden. Er enthielt den Keim eines Viererpaktes, der zwar noch unter der Zweckbestimmung einer stärkeren Friedenssicherung am Rhein verborgen lag, aber doch schon aus dem Kreise des Okzidents herausführte. England, Frankreich, Deutschland und Italien traten unter sich in ein Verhältnis, das nur durch eine vorhergegangene Vereinbarung möglich gewesen war. Also war festgestellt, daß keine dieser vier Mächte beiseite geschoben werden konnte, und daß es nur ihres Zusammenwirkens bedurfte, dem Europa der Nachkriegszeit ein neues Gesetz aufzuerlegen. Auch der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ließ sich als eine Auflockerung der Charta von Versailles betrachten, denn der Bund, der ausdrücklich unter Ausschluß Deutschlands gegründet worden war, wurde nun als Dachkonstruktion des allgemeinen Friedensvertrages von Deutschland mitgetragen.

Das kam auf eine neue Verteilung der Machtverhältnisse heraus, gleichviel, ob Deutschland als einseitig mit Dienstbarkeiten belastete oder als gleichberechtigte Macht in den Bund eintrat. Da Deutschland auf eine Beseitigung der ihm auferlegten Diskriminierung wirken mußte, ergab sich ja von selbst die Notwendigkeit, den Völkerbund und die von ihm bearbeiteten Probleme der Sicherheit und der Abrüstung zu Deutschlands Forderungen unmittelbar in Beziehung zu setzen.

Die Politik Italiens hat aus dieser Sachlage doppelten Gewinn gezogen. Zwar war Italien nun unmittelbar in den Gefahrenkreis der Rheinpolitik verflochten, aber es war zugleich als Großmacht mit kontinentalen Zielen anerkannt worden und konnte nun auch seine Adria-Donaupolitik auf dieses Vertragswerk stützen. Das war ein Einbruch in die Hegemonialpolitik Frankreichs. Als Mussolini acht Jahre später im Hinblick auf die Ohnmacht des Völkerbundes einen Pakt der vier Großmächte forderte, um Europa den Frieden wiederzugeben, war dies nichts anderes, als die Fortführung der in Locarno neubegründeten italienischen Kontinentalpolitik. Er konnte darauf hinweisen, daß der Vertrag von Locarno den Grund

zu diesem Bund gelegt hatte, und zog daraus die kühne Folgerung, daß eine Verständigung der vier Westmächte England, Frankreich, Italien und Deutschland über alle wirtschaftlichen und politischen Fragen und in enger Zusammenarbeit geeignet sei, in Europa das Vertrauen auf den Frieden zu festigen, indem er zugleich die Anwendung jeglicher Gewalt verwarf.

Rühn war diese Folgerung, weil sie den Völkerbund beiseite setzte und Deutschland ausdrücklich als Westmacht anerkannte. Der Kreis der historischen Westmächte des ausgehenden 19. Jahrhunderts erschien in dieser Fassung gesprengt. Mussolini hat einem noch größeren Gedanken Ausdruck verliehen. Die Bezeichnung Deutschlands als westlicher Großmacht deutete auf eine Verbreiterung der kontinentalen Grundlage hin. Auf dieser konnte der Okzident, wenn die Umstände lockten, einer älteren Tradition gemäß, neuerrichtet werden.

Das war vom italienischen Standpunkt aus groß und konstruktiv gedacht, denn die Hegemonie, die Frankreich in Versailles in den Schoß gefallen war, wurde in diesem Vorschlag zu einer vertraglich gebundenen Mitherrschaft gemildert, die als solche nicht mehr auf Italien lastete.

*

Als Mussolini die Errichtung dieses Paktes vorschlug, war der Boden unter seinen Füßen schon fest geworden. Italien stand zwar als einzige zum Wettstreit mit Frankreich befähigte lateinische Macht im mediterranischen Kreis noch allein, aber auf dem Kontinent war seine Stellung durch den Gestaltwandel Deutschlands untermauert worden.

Ein Blick auf die Politik dieser acht Jahre genügt, Italiens Weg aufzuhellen. Nicht weniger als fünf Jahre vergingen, bevor Mussolinis Zeit gekommen war. Solange beherrschte Frankreich das Feld. Frankreichs Übergang zur Defensive, der im Jahre 1925 noch nicht als solcher erkennbar war, nahm erst im Jahre 1930 Gestalt an. Frankreich hatte den Vertrag von Locarno zunächst dazu benötigt, sein Verhältnis zu Polen und den Staaten der Kleinen Entente zu befestigen und den Abmarsch vom Rhein verzögert. Deutsch-